

Gedanken zum 2. Sonntag i. Jahreskreis

Joh. 1, 35 - 42

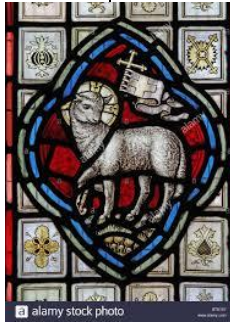
Das Evangelium des 2. Sonntag führt zum Jordan, wo Johannes taufte. Er ist umgeben von vielen Menschen. Da kommt Jesus vorüber, Johannes erblickt ihn, zeigt auf ihn und ruft in die Menge hinein: „Seht das Lamm Gottes“. Viele hörten die Worte, blickten auf Jesus. Nur zwei interessieren sich für ihn. Wer waren diese zwei? Einer wird mit Namen genannt. Es ist Andreas, der Bruder des Petrus. Der zweite ist wahrscheinlich Johannes, der Schreiber dieses Berichtes. Beide werden neugierig und folgten Jesus. Sie blicken auf Jesus, Jesus blickt auf sie. Dann wird es spannend. Jesus fragt sie? „Was wollt ihr?“ Genauer übersetzt fragt Jesus: „Was sucht ihr, was ersehnt ihr?“ Jesus spürt: Es ist nicht nur eine Neugierde, sondern ein tiefe Sehnsucht in diesen beiden. Auf die Frage Jesu fällt ihnen keine rechte Antwort ein, sondern stellen selbst eine Gegenfrage: „Meister, wo wohnst du?“ Es ist eine Frage, die man eben an einen Menschen stellt, an dem man Interesse gefunden hat, und innerlich von ihm sehr angetan ist. Heute würde man sagen: Gib mir deine Adresse, deine Telefonnummer. Ich möchte mit dir Kontakt auf

nehmen. Du bist mir sehr sympathisch. „Wo wohnst du?“ diese Frage drückt auch eine Sehnsucht aus, dich bessere kennenzulernen. Wie und wo lebst du?

Jesus gibt auf ihre Frage keinen Ort an, keine Straße und keine Hausnummer. Er drückt ihnen auch nicht einen Flyer in die Hand. Er sagt einfach: „Kommt und seht“. Schaut selber, wo ich wohne. Die Jünger waren wohl überrascht, dass er sie in sein Zuhause einlädt. Mit Freude und Dankbarkeit nehmen sie diese Einladung an. Es heißt dann: „Sie blieben den ganzen Tag bei ihm“.

Diese Begegnung mit Jesus muss für sie eine beglückende Erfahrung gewesen sein und hat für ihn eine Begeisterung ausgelöst. Sie hatten das Bedürfnis, mit anderen diese Freude zu teilen. Andreas lief schnell zu einem Bruder Petrus und berichtete ihm über diese eindrucksvolle Begegnung. Und führte ihn zu Jesus. Beide blickten sich an. Es kam eine andere Überraschung: Jesus gibt Petrus einen zusätzlichen Namen, einen Ehrennamen: Kephas, Fels sollst du heißen.

Welche Konsequenzen hat das für uns? „Wo wohnst du, wo kann ich



Gedanken zum 2. Sonntag i. Jahreskreis

Joh. 1, 35 - 42

dich finden“ Im Lärm und in der Hektik des Alltags? Auf den Vergnügungsplätzen, in den Kindergärten und Schule, wo man mit Rücksicht auf die Andersgläubigen oder Nichtgläubigen dich Jesus ausschaltet.

Aber wo wohnst du Herr, sag es mir. Ich möchte bei dir verweilen. Ich brauche deinen Rat, deine helfenden und tröstenden Worte. Ich brauche dich, um das, was in mir abgestorben ist zum Wachsen, zum Blühen bringen. Herr du wirst vielleicht sagen: Nimm die Bibel und lies die bekannte Stelle von Mt 25, 31: Ich war hungrig und ihr habt mir zum Essen gegeben, ich war durstig, obdachlos, krank, im Gefängnis. Was ihr den Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Wo wohnst du, ich möchte mit dir sprechen Herr: Jesus könnte antworten: Nehmt euch Zeit mich in der Kirche zu besuchen. Ich bin da in dem Geschenk der Eucharistie. Ruht euch bei mir aus. Dort warte ich auf euch. Auch in diesen Tagen der Corona Pandemie ist die Tür zu einer kurzen Begegnung offen. Kommt ihr braucht ein Gespräch der Aufmunterung und des Trostes in diesen Tagen der Unsicherheit und weit verbreiteten Ängsten. In der hl. Kommunion

möchte ich eine tiefe Beziehung mit euch eingehen. Ich möchte in euren Herzen Wohnung nehmen. Doch er zwingt sich nicht auf. Er sprengt nicht mit Gewalt das Tor zu unseren Herzen auf. Jesus hat Achtung vor meiner Privatsphäre. Er klopft leise an. Es liegt an mir, ob ich alles verriegle oder ihm Einlass gewähre. Wenn ich ihm Einlass gewähre, spüre ich eine tiefe Ruhe und einen wohltuenden Frieden. Mein Leben bekommt plötzlich eine Wende. Ich spüre eine Begeisterung für Jesus. Von den zwei Jüngern wird uns berichtet: Sie erzählten diese eindrucksvolle Begegnung anderen weiter:“ wir haben den Messias gefunden.“ Andreas führte seinen Bruder Petrus zu Jesus.

Christen sollen missionarische Menschen sein. Ist mir die Weitergabe des Glaubens ein Anliegen? Gebe ich Zeugnis von meinem Glauben? Nicht nur mit Worten, sondern im Beispiel, in der Familie, in unserer Pfarre, auf dem Arbeitsplatz? Schämt euch nicht, über Jesus zu sprechen. Hat man einen netten Freund oder Freundin gefunden, erzählt man auch in der Familie oder einem Freund: „Hör mal: Ich habe einen netten Freund/ Freundin kennengelernt. Hat jemand von uns einem anderen schon mit Freude er-

Gedanken zum 2. Sonntag i. Jahreskreis

Joh. 1, 35 - 42

zählt: ich bin einem ganz lieben Freund begegnet: Er heißt Jesus. Wie wird der andere reagieren: Verblüfft, erstaunt, vielleicht ablehnend. Vielleicht sagt jemand: Erzähl mir von Jesus.

Heute ist das Zeugnis gefragt, das lebendige Beispiel. Man kann nur andere für Jesus begeistern, wenn man selbst für ihn begeistert ist. Strebe nach dieser Begeisterung.

Gebet:

Herr zeige mir deine Wohnung
Lass mich bei dir wohnen, denn nur
bei dir fühle ich mich geborgen.

Es grüßt Sie
P. Josef
